

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 148.

Dienstag, den 28. Mai.

1833.

### Bekanntmachung

wegen des Wollmarktes zu Leipzig.

Der diesjährige Wollmarkt auf hiesigem Plage wird  
den 14ten, 15ten und 17ten Juni

abgehalten werden.

Von jedem Centner Wolle, welche von dem 13. Juni an bis zum Schlusse des Wollmarktes zum Verkaufe anher gebracht wird, werden nur vier Groschen, als die Hälfte der dormaligen Handelsabgaben, entrichtet, dagegen wird, wenn erweislich die Wolle unverkauft vom Wollmarkte wieder ausgeführt wird, die davon bezahlte Eingangsabgabe, wie bisher schon geschehen, wieder erstattet.

Diejenigen Verkäufer, welche ihre Wolle in Buden unterbringen wollen, haben sich desfalls in der Einnahmestube auf dem Rathhause zu melden.

Leipzig, den 29. April 1833.

R. S. Gleits- u. Accis-Commissariat.  
P o r s t.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Müller, Stadtrath.

### Umschau im deutschen Vaterlande.

(März und April.)

Es ist keine Freude, lieber Leser, du kannst es mir aufs Wort glauben, zumal nicht für den einigermassen kundigen Wetterbeobachter, sich auf der Scholle Erde, welche wir so gern unser gemeinsames Vaterland nennen, umzusehen. Außer der Sorge und Plage um das liebe Brot, welche es zu jeder Zeit gegeben hat, giebt es für den Vaterlandsfreund noch tausend andre Ursachen der Bekümmerniß, welche nur unsrer Zeit eigenthümlich sind. Unsere Zeit gleicht einem mit unheilswangern Gewitterwolken düster umzogenen Himmel, aus welchem jeden Augenblick der zündende Strahl hervorzubrechen droht; sie gleicht einem großen Magazin aufgebäufte Zündstoffe der verschiedensten Art, die nur des Funkens bedürfen, um in lichte Flammen aufzuschlagen. Wir aber gleichen zum größten Theile den harmlosen Anwohnern des Besuvs, welche sich auf der kaum verglüheten Lava ruhig schlafen legen.

Wir haben in Hoffnung eine Rubrik unsrer Umschau

### 1) Deutschland in seiner Einheit

benannt. Allein der alte Glanz des deutschen Namens scheint nicht wiederkehren zu wollen. Nirgends hört man den Namen Deutschland, wenn von den Großmächten Europa's die Rede ist. Auch die kleinern Staaten unsres Vaterlandes, deren glückliche Unabhängigkeit bisher immer noch ein Zufluchtsort für Geistesfreiheit und unbefangene Gesinnung war, lehnen sich immer mehr an die größern an. — — Doch ziehen wir den Vorhang zu, wohl möglich, daß sich unsre trübe Vision im Laufe der Zeiten auch in eine heitere verwandeln kann, daß das constitutionelle Princip, der Grundsatz einer vernünftigen Freiheit, wie sie gebildeten Völkern ziemt und wie sie zum Fortschreiten in der Civilisation nothwendig ist, den Sieg davon trägt und wir in Zukunft unabhängige Fürsten in Deutschland, auf Staatsgrundgesetzen, welche nicht bloß auf dem Papier, sondern auch in der Wirklichkeit die Rechte des Volkes anerkennen und schützen, und auf der Liebe und dem Vertrauen ihrer Völker ihre Throne errichten sehen. Darnach wird es keine Emteuten und Aufstände mehr geben.